

Die Exkursion der Hugo Obermaier-Gesellschaft 1965 in die Dordogne

von Gisela Freund und B. Klíma, Erlangen

Mit Tafeln XV und XVI

Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen wiederholte die Gesellschaft, gemäß dem Beschluß der Mitgliederversammlung 1964¹, im Zyklus ihrer Auslandsexkursionen eine Studienfahrt in ein Gebiet, das schon einmal, und zwar 1953², wenn auch für wesentlich kürzere Zeit, besucht worden war. Bereits damals wurde von allen Teilnehmern der Wunsch ausgesprochen, es möge der Dordogne, zumal der Gegend um Les Eyzies, diesem klassischen Gebiet der Urgeschichte, ein anderes Mal mehr Zeit gewidmet werden. Eine Anzahl seither neu entdeckter Fundstellen, ferner die zunächst liebenswürdigerweise angebotene Führung durch F. B o r d e s -Bordeaux, die dann allerdings durch eine Amerikareise des Genannten, die in die gleiche Zeitspanne fiel, nicht realisiert werden konnte, waren ein weiterer Anlaß zur Wiederholung einer Dordognefahrt. Für ihre exakte und programmgemäße Durchführung mag in erster Linie J. M. B o u v i e r -Bordeaux gedankt werden, der die Gesellschaft zu den meisten, besonders den stratigraphisch wichtigen Fundstellen führte oder begleitete und stets übersichtliche Erläuterungen gab, die oft an Ort und Stelle zu lebhaften Fachdiskussionen führten. Daß diese auf dem geologisch-paläontologischen Sektor ebenfalls fruchtbar wurden, ist in erster Linie K. E h r e n b e r g -Wien³ und E. W. G u e n t h e r -Kiel zu danken. Als eine hilfreiche Erleichterung beim Besuch der insgesamt etwa 30 Fundstellen wurde von sämtlichen Teilnehmern ein kleiner, 13 Seiten umfassender Führer mit Karten (vgl. S. 188), Chronologie-Tabellen, Typentafeln, Profilen der klassischen Stationen, Grundrissen einiger Höhlen u. a.⁴ empfunden, den die Fachstudenten des urgeschichtlichen Seminars der Universität Erlangen-Nürnberg unter der Leitung der Berichterstatter im Wintersemester 1964/65 angefertigt hatten.

Die Exkursion begann am 14. 4. und führte von F r e i b u r g , wo am Vorabend die Mitgliederversammlung stattfand (vgl. am Ende dieses Berichtes), durch das Rheintal nach Süden, über Mülhausen, Belfort, Bésançon, Dôle, quer über das Saône-Tal, Beaune

¹ Vgl. Tagungsbericht 1964, Säckingen; Quartär 15/16, 1964/65, 202.

² Tagungsbericht 1953, Koblenz und Exkursion nach Frankreich; Quartär 6, 1953, 153 ff.

³ Inzwischen erschien: K. Ehrenberg, Eindrücke und Beobachtungen auf einer Höhlenfahrt in die Dordogne. Die Höhle, Zeitschrift für Karst- und Höhlenforschung, 16, H. 3, 1965, 73-79.

⁴ Hierin ist auch auf entsprechendes Fachschrifttum verwiesen, so daß im folgenden auf Literaturzitate weitgehend verzichtet wird.

einnehmen, besucht. Am gleichen Tag fand auch die Besichtigung des Museums in Les Eyzies mit seiner neuen Ausstellung und seinen reichen Sammlungsbeständen statt. Es wurde in den folgenden Tagen noch mehrmals von den Teilnehmern aufgesucht.

Am Vormittag des zweiten Tages (18. 4) führte J. M. Bouvier zum Petit und Grand Abri von Laussel (Taf. XV), sicher einer der bestgelegenen paläolithischen Siedlungen der Dordogne, deren Ausgrabungsgeschichte freilich nicht zur Ehre der einstigen französischen archäologischen Forschung beigetragen hat. Trotzdem war es aber gerade jene Stelle, die H. Breuil einst wesentliche Unterlagen für die Abtrennung Aurignacien-Solutréen lieferte. Die anschließende Besichtigung des Abri du Cap Blanc mit dem prachtvollen Relief von fünf Pferden und einem Bison blieb für manche Teilnehmer eine der eindrucksvollsten Sehenswürdigkeiten der Exkursion. Der Besuch der kleinen Höhle La Grèze mit der Gravierung eines Bisons und einer jüngst aufgefundenen weiteren Umrißzeichnung, ein schöner Blick auf Chateau Comarque und die Besichtigung der Höhle Bernifal (Taf. XV), sowie eine Fahrt durch das Beune-Tal beschlossen die Halbtagesexkursion.

Am Nachmittag ging die Fahrt durch das Vézèretal in umgekehrte Richtung nach Westen. Nahe der Ortschaft Le Bugue wurde zuerst die Höhle Barra-Bahau („Großer Schrei“) aufgesucht, die auch besonders vom speläologischen Standpunkt und durch auffallende Horizonte von Feuersteinknollen interessant ist⁵. Ihre Felsgravierungen schienen manchmal unleserlich zu sein und gaben Anlaß zur Äußerung verschiedener Meinungen, zumal über ihr Verhältnis zu zahlreichen Kratzspuren des Höhlenbären. Hier kamen langjährige Erfahrungen von K. Ehrenberg allen Teilnehmern zugute. Anschließend folgte eine Fahrt bis nach Limeuil, Lalinde ins Couzetal und zurück über die Hügellandschaft des linken Dordogne-Ufers über Cadouin. Sie sollte auf die Fundstelle von La Gare de Couze, die in den letzten Jahren neu erforscht wird, ferner auf La Gravette und Combe-Capelle die Aufmerksamkeit lenken. Dort waren jeweils kurze Halte möglich.

Inzwischen bereits mit mancher Problematik der Höhlenkunst vertraut, wurde am Vormittag des 18. 4. der Besuch der Höhle von Rouffignac mit einer gewissen Spannung erwartet. L. Zotz und G. Freund, die 1956 zu der Internationalen Kommission gehört hatten, die zur Klärung der Authentizität der Malereien zusammengerufen worden war, berichteten auf der Anfahrt über die Ereignisse der nahezu tragikomischen Geschichte der Neuentdeckung der Höhle und ihrer Bilder. Diese Erläuterungen waren nicht unwichtig für die Besichtigung und für die sich dabei ergebenden Diskussionen. Die geologisch und paläontologisch besonders interessierten Teilnehmer konnten ihre Bedenken zu einigen Zeichnungen nicht zurückhalten und kehrten zu den entsprechenden Stellen wiederholt zurück. Auch in den folgenden Tagen blieben die Debatten darüber lebendig⁶. Das am Eingang der Höhle konservierte Profil mit einer Kulturschichtenabfolge vom späten Magdalénien bis ins Mittelalter wurde ebenfalls diskutiert.

⁵ K. Ehrenberg, a. a. O. 1965.

⁶ Vgl. auch die seinerzeitige Besprechung des Buches von L. R. Nougier et R. Robert, Rouffignac I in Quartär 12, 1960, 165 ff. durch L. Zotz.

Anschließend wurde die klassische Fundstelle von *La Madeleine* (Taf. XVI) nahe Tursac besucht. Als ausgezeichnete Kenner dieser Gegend, ihrer Geschichte und Natursehenswürdigkeiten erwies sich *O. Hennig* - Augsburg, nun selbst schon Bewohner von Tursac. Zuerst führte er zur Fundstelle *La Madeleine* selbst, dann in ein unweit darüber gelegenes, schwer zugängliches mittelalterliches Ruinendorf, von der gleichen *Vézèreschlinge* umschlossen, und endlich zu dem verlassenen Schloß und aufgegebenen neueren Dorf auf der Höhe, von wo sich ein besonders schöner Blick ins *Vézère-tal* bot. Bei *La Madeleine* selbst erläuterte *H. Geer* - Nürnberg Forschungsgeschichte und Stratigraphie. *L. Zotz* machte auf eine wichtige Ritzzeichnung und einige besondere Kunstgegenstände aufmerksam⁷.

Die zweite Hälfte des Aufenthaltes in *Les Eyzies* vermittelte einen völlig anderen Eindruck. Sie wurde bis auf eine Ausnahme nur den berühmten Fundstellen mit Stratigraphie der Fundschichten unter Führung von *J. M. Bouvier* gewidmet. Der erste Besuch galt am 19. 4. zunächst *La Micoque*. Eine ausführliche Erklärung Bouviers betraf nicht nur die alten Ausgrabungen von *O. Hauser* und *D. Peyrony*, sondern vor allem die in den letzten Jahren durchgeführte Erforschung von *F. Bordes*, die sich freilich nur auf ein sehr begrenztes Ausmaß von 2 m² beschränkte. Die Ergebnisse bestätigten erneut die außerordentliche Wichtigkeit der Fundstelle, die neben dem *Abri von Combe-Grenal* die älteste Besiedlung der *Dordogne* bezeugt, reichen doch die sechs Kulturschichten von *Riß I* bis zum Beginn von *Würm I*. Mancherlei Probleme, auch jene des *Tayacien*, um dessen namengebende Lokalität es sich hier handelt, wird man nach *F. Bordes* anders beurteilen müssen. Zu einer besonderen Diskussion führte die Sedimentfolge und ihr Fossilinhalt, auch der besondere orographische Charakter der Fundstelle, die, obgleich nahe der Felswand gelegen, mehr eine Freilandsiedlung darstellt. Doch ließ sich nicht ausreichend klären, wieweit einzelne abgestürzte Blöcke im Sediment einst Bestandteile eines tieferen Abris bildeten und ob es sich dabei in manchen Schichten um Schotterablagerungen, um Hangsedimente, z. T. vielleicht auch um trockene Kalktuffe handelte. *La Micoque* wird wahrscheinlich noch längere Zeit Möglichkeiten zu verschiedenen Deutungen anbieten und auch archäologisch erneut diskutiert werden.

Eine Erläuterung über die wichtige und in der Schicht- und Kulturfolge an die von *La Micoque* anschließende Fundstelle von *La Ferrassie* hielt *J. M. Bouvier* wegen eines heftigen Regens im Bus. Erst später konnten die Teilnehmer nur noch teilweise gut sichtbare Profile betrachten, die gerade hier und nur an dieser einzigen Stelle die ganze Entwicklung der *Aurignacien-Industrie* in direkter Superposition beinhalten. Erfreulicherweise wird das komplette Fundmaterial dieser Lokalität im Museum von *Les Eyzies* aufbewahrt. Es wurde bekanntlich unlängst genauer untersucht. *Mme. D. de Sonnevile-Bordes*⁸ konnte dabei u. a. feststellen, daß die unterste Schicht mit *Moustérien* eine *Facies des Moustérien in Levallois-Technik* im Typus von *La Quina* mit sehr schönen und zahlreichen Schabern darstellt, ferner, daß die von *D. Peyrony* dem

⁷ *L. Zotz*, Zwei inhaltsgleiche sexual-mysteriöse Bilder aus dem französischen Magdalénien. *Quartär* 15/16, 1964/65, 173-76.

⁸ *D. de Sonnevile-Bordes*, *Le paléolithique supérieur en Périgord*. Bordeaux 1960, 153-59.

Périgordien II zugewiesene Schicht viele „lamelles Dufour“ beinhaltet, die als ein „fossile directeur“ des Aurignacien I anzusehen sind, weshalb das Périgordien II als Aurignacien I zu betrachten wäre.

Besonders eindringlich machte J. M. Bouvier die Exkursionsteilnehmer mit den neueren Ausgrabungsergebnissen vor allem von F. Bordes in *Laugerie-Haute* vertraut. Dieser 130 m lange und imposante Abri mit feingliederter Schichtenabfolge beeindruckt stets erneut jeden Prähistoriker und Quartärgeologen. Die im wesentlichen von D. Peyrony erkannte Gliederung ist ohne grundsätzliche Änderungen noch heute gültig. Besonders an dieser Stelle konnte man sich davon überzeugen, daß die neuen archäologischen Forschungen in Frankreich sehr sorgfältig und in enger Zusammenarbeit mit mehreren naturwissenschaftlichen Disziplinen durchgeführt werden⁹.

Dankbar wurde der Besuch einer Fundstelle begrüßt, die J. M. Bouvier selbst derzeit erforscht. Es handelt sich um die Höhle *La Faurélie* bei Mauzens, wo er seit 1959 in Gemeinschaft mit J. Tixier gräbt. Die bisherigen Ergebnisse, die interessante Funde eines Endmagdalénien mit einer Feuersteinschlagstätte und wichtige Beobachtungen zu periglazialen Erscheinungen erbrachten, sind noch nicht publiziert. Die Grabungen sollen in größerem Ausmaß fortgesetzt werden. In jeder Hinsicht handelt es sich um eine neue Fundstelle, die weitere bemerkenswerte Erkenntnisse verspricht. – Eine kurze Besichtigung von *George d'Enfer* und besonders des *Abri du Poisson* mit dem bekannten Relief eines Fisches an der Höhlendecke, interessierte auch als jene Fundstelle, die eine direkte Anregung zur Anwendung der statistischen Methode für einen Vergleich der dortigen Aurignacien I-Industrie mit derselben des unmittelbar benachbarten *Abri Lartet* gab.

Zum Abschluß eines sehr reichen Tagesprogramms fand ein Besuch im *Abri Pataud* (Taf. XV.) statt, jener seit Jahren mit allen technischen Hilfsmitteln von H. L. Movius Jr.-Cambridge, USA vorbildlich ausgegrabenen, nun auch schon klassischen Station. H. L. Movius befand sich zu derselben Zeit glücklicherweise ebenfalls in *Les Eyzies* und bot liebenswürdigerweise an, die Hugo Obermaier-Gesellschaft selbst mit den Ergebnissen seiner Ausgrabungen direkt an der Fundstelle bekanntzumachen. Die teilweise verschalten oder verdeckten und daher nicht sichtbaren Profilwände wurden an Hand großer, detaillierter Zeichnungen erläutert. Darüber hinaus entwickelte Movius einige aus den Ausgrabungsergebnissen resultierende neue Gedanken über die chronologische Entwicklung des Aurignacien und Périgordien, sowie deren Zusammenhänge. H. L. Movius sei auch an dieser Stelle noch einmal besonders gedankt.

Am 20. 4. führte die Exkursion zuerst nach *Le Moustier*, wo beide Terrassenstufen besucht wurden (Taf. XVI). Einen besonderen Eindruck hinterließ vor allem das im wesentlichen nur von reichen Feuersteinindustrien, Asche und Knochenbruchstücken aufgebaute Profil im unteren Abri. Auch diese klassische Lokalität und Fundstelle des „*Homo Mousteriensis Hauseri*“ wurde 1960 von F. Bordes einer Nachforschung unter-

⁹ Vgl. H. Laville, *Recherches Sédimentologiques sur la Paléoclimatologie du Würmien récent en Périgord*. *L'Anthropologie* 68, 1964, 219–252.

zogen. Dabei gelang es, besonders die mächtige Schicht mit Moustérien de tradition acheuléenne noch weiter zu gliedern, und zwar mit Moustérien à denticulé, sowohl an der Basis wie in ihrem obersten Teil.

Nicht weit in einem Nebentale der Vézère befindet sich der *Abri Longueroche*, der, wie L. Zotz betonte, eine der schönsten durch O. Hausers Ausgrabungen gewonnene Kollektionen der paläolithischen Sammlungen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen lieferte¹⁰. Ein kurzer Besuch galt der Fundstelle des *Abri du Facteur* (oder de la Forêt) bei Tursac (Taf. XV), die erst durch die in letzter Zeit von H. Delporte unternommenen Ausgrabungen, die 1959 die bekannte Frauenfigur, „die Venus von Tursac“, aus einer Schicht des Périgordien supérieur (final) erbrachten, ihre überregionale Bedeutung erhielt¹¹. Der Rest des Vormittags war *Lagerie-Basse* und dem dortigen kleinen Museum gewidmet.

Nachmittags ermöglichte eine Fahrt nach *Périgueux* jedem Teilnehmer eine weitgehend eigene Programmgestaltung zur Besichtigung der Stadt und ihrer Denkmäler. – Nach der Rückkehr konnten manche Teilnehmer das Expeditionshaus der Universität Bordeaux in *Les Eyzies* besuchen, in dem sich auch das klimatologische Laboratorium der derzeit abgeschlossenen Höhle von Lascaux mit vielen Apparaturen befindet.

Der letzte Tag des Aufenthaltes in *Les Eyzies* (21. 4.) war einer Exkursion in das Dordognetal vorbehalten. Südlich von Sarlat erläuterte J. M. Bouvier von der Straße her die Stratigraphie des *Abri Caminade* und der kleinen hochgelegenen Höhle *Pech de l'Azé* und zeigte die nebenliegenden Höhlen in einer mächtigen Felspartie. Der anschließende Besuch von *Combe-Grenal* bedeutete einen Höhepunkt unter den besichtigten Fundstellen mit reicher Stratigraphie. An der großen systematischen Ausgrabung von F. Bordes nahm Bouvier selbst einige Jahre teil und konnte deshalb auch wichtige geologische und paläontologische Fundumstände detailliert erklären. Der tiefe *Abri* über einem kleinen Nebental der Dordogne, nahe *Vitrac* gelegen, beinhaltet, samt dem mächtigen anschließenden Hangprofil, derzeit ca. 23 m Sedimente, davon 19 m aus wechsellagernden Moustérienschichten der verschiedenen von F. Bordes erkannten Facies aufgebaut. Derzeit werden 63 petrographisch, paläontologisch oder auch archäologisch selbständige Horizonte unterschieden^{11a}. Die präzise gegliederten Sedimente reichen nunmehr in die Riß-Eiszeit. Der intensiv rot verwitterte und besonders mächtige Interglazialboden konnte gut studiert werden und war Anlaß zu einer lebhaften bodenkundlichen Diskussion. Zu den wichtigeren Befunden gehört u. a. ein Feuerherd, der direkt auf dem Felsboden in der letzten Zwischeneiszeit angelegt wurde und dessen Spuren deutlich verfolgbare waren, sowie ein 1959 gefundenes spitziges Holzgerät.

¹⁰ L. Zotz, Magdalénien mit Gigantolithen von Longueroche an der Vézère. *Quartär* 14, 1962/63, 15–47.

L. Zotz, a. a. O. 1964/65.

¹¹ Vgl. u. a. H. Delporte, *Problèmes d'Interprétation de la Vénus de Tursac*. *Quartär* 12, 1960, 119–29.

^{11a} F. Bordes et F. Prat, *Observations sur les Faunes du Riss et du Würm I en Dordogne*. *L'Anthropologie* 69, 1965, 31–46.

Von Combe-Grenal ging es auf die Höhe zu dem mittelalterlichen Städtchen *D o m m e*, von wo ein weiter Blick ins Dordognetal die für den Prähistoriker unerläßliche Übersicht über die Morphologie der Landschaft gewährte. Über Vitrac und vorüber an der Dordogneschleife bei Montfort wurde die Straße nach Gourdan eingeschlagen, um die in der Nähe gelegenen Höhlen von *C o u g n a c*, sowohl jene mit den reichen und wunderbaren Tropfsteinbildungen als speläologisch interessantes Phänomen, wie auch die für den Prähistoriker wichtigere mit den Malereien zu besichtigen. Der Besuch dieser Höhlen bildete Höhepunkt und praktisch zugleich Abschluß der Exkursion.

Die Rückfahrt nach Les Eyzies führte vorüber an manchen malerischen Schlössern, entlang der Dordogne, vorbei am geologisch eindrucksvollen Felssturz und Hangrutsch von La Roque-Gageac und dann nach *S a r l a t*. Die imposante mittelalterliche Stadt mit ihren vielen Denkmälern und Bauten, ihren zauberhaften Winkeln und ihrer besonderen Atmosphäre, konnte am Ende dieses eindrucksvollen Tages besichtigt werden. Der Tag schloß mit einem wohl gelungenen Abschiedsabend im *Hôtel du Centenaire*, bei dem K. Ehrenberg schöne Worte des Dankes fand und der durch großzügige Gastfreundschaft der Hoteliers Mme. und M. Lassaie, einen besonderen Höhepunkt erhielt.

Am 22. 4. führte die Rückfahrt nach Nordosten wiederum über Périgueux, Limoges, jedoch abweichend von der Anfahrt nun über Montluçon nach *M o u l i n s*. Vor allem L. Zotz, G. Freund, K. Ehrenberg und E. Guenther faßten während der langen Fahrt die Exkursionserkenntnisse von den verschiedensten fachlichen Standpunkten aus nochmals zusammen. Am folgenden Tag (23. 4.) wurde in *A u t u n* die Besichtigung der Kathedrale und des römischen Theaters ermöglicht. In Beaune wurde die Anfahrtsroute wieder erreicht. Sie führte über Besançon, Belfort und Mülhausen wiederum nach *F r e i b u r g*, wo die Exkursion offiziell endete.

Die *M i t g l i e d e r v e r s a m m l u n g* fand am Vorabend der Exkursion, am 13. April, in Freiburg i. Br. statt. In dem von L. Z o t z erstatteten Jahresbericht konnte erstmalig ein erfreulicher Zuwachs an neuen Mitgliedern vermerkt werden, der offenbar mit dem nun regelmäßigen Erscheinen des Jahrbuches *Quartär*, dessen Doppelband 15/16, 1964/65 damals unmittelbar vor der Herausgabe stand, in Zusammenhang zu bringen ist. An einige Mitteilungen über besonders wichtige Beiträge dieses Bandes schloß sich eine knappe Anzeige über die 1964 seitens des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg unter der Leitung von L. Zotz und G. Freund begonnene Ausgrabung der Sesselfelsgrötte in Neu-Essing im unteren Altmühltal an, die eine der reichsten mittelpaläolithischen Fundplätze Süddeutschlands zu werden verspricht.

Zur Frage des Tagungsortes für 1966 war E. W. Guenther-Kiel bereit, seinen früher unterbreiteten Vorschlag, 1966 in Norddeutschland, etwa in Bad Segeberg zu tagen, zunächst zurückzuziehen, und zwar zugunsten von Regensburg, dem Sitz der Gesellschaft, wo satzungsgemäß nach Möglichkeit jedes 5. Jahr¹² getagt und der Vorstand neu ge-

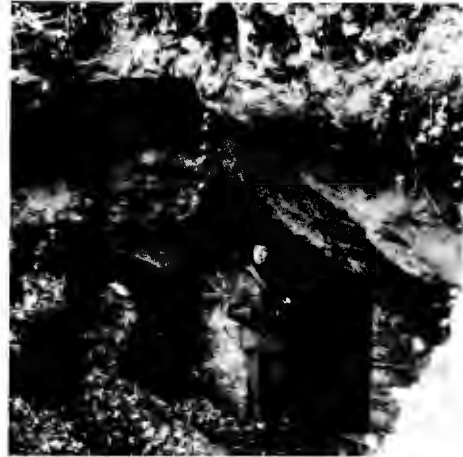
¹² Vgl. Tagungsbericht 1952, Regensburg; *Quartär* 6, 1953, 59–75; Tagungsbericht 1956, Regensburg; *Quartär* 9, 1957, 195–221.

wählt werden soll. Bei dieser Gelegenheit würde sich auch die Möglichkeit ergeben, die genannte Sesselfelsgrotte zu besuchen. – Zur Frage einer größeren Auslandsexkursion 1967 wurde eine Einladung von Prof. Dr. J. Poulík-Brünn zu einer Studienfahrt durch Mähren übermittelt, deren Organisation das Archaeologický ústav ČSAV, Brno, und deren persönliche Führung Dr. Klíma übernehmen würde. – Sowohl Regensburg als Tagungsort für 1966 – als Zeitpunkt wurde die Woche nach Ostern gewählt – wie die Tschechoslowakei als Ziel der Exkursion für 1967, fanden die Zustimmung der Versammlung. B. Klíma benutzte die Gelegenheit, um einige Informationen zum Internationalen Kongreß 1966 in Prag und die damit verbundenen Exkursionen zu geben.

Ein während der Versammlung von K. W. Kramer-Krefeld, der verhindert war, nach Freiburg zu kommen, erfolgter Telephonanruf klärte einige offene Fragen der Kassenprüfung, die H. Metz-Köln abermals übernommen hatte. Dem Schatzmeister K. W. Kramer wurde Entlastung erteilt.



Prof. Movius während seiner Erläuterungen
im Abri Pataud.



Eingang der Höhle Bernifal.



Laussel, Petit Abri.



Abri du Facteur.

Abris bei La Madeleine.



La Madeleine.



Blick von der Oberen
Grotte von Le Moustier
auf Le Ruth.

